
Das *APCS* Bulletin

Avis officiel de l'Association des Professeurs de Chant de Suisse

September 2004

Nr. 57

Bericht 2 von Johanna Erbach-Binder

*Lust an der Gesangsliteratur?
Oder das Schubertlied im Unterricht,
den Popgesang zu Hause...*

Das Forum 4 provozierte zum Gesprächsgegenstand „Lust an der Gesangsliteratur? Schubertlied - Pop“ jede Menge Diskussionsbeiträge. Die Gesprächsanregung teilten sich **Annetraud Flitz** (Sängerin, Gesangspädagogin) und **Prof. Christiane Hampe** (Musikhochschule Karlsruhe). 20 Teilnehmer wirkten aktiv am Gespräch mit. Ein umfangreicher Fragenkomplex bewegte sich ums Thema Beurteilung von Pop und Musical im Gesangsunterricht. Dazu gab es vielerlei praktische Anregungen. Diskutanten evozierten neue Impulse.

„An Musikhochschulen werden im allgemeinen nur Schulmusiker im Fach Musical-Popularmusik unterrichtet und geprüft“ (**Hampe**). Wie steht's damit in der Gesangsausbildung? - Wie mit der Kenntnis von einschlägiger Literatur? - Wie beurteile ich als Lehrer Stilmittel sowie sängerkompetente Techniken?

In Maulbronn erwarten Anfänger von ihrem ersten Gesangsunterricht nur Musical und Pop (**Flitz**). Dort werden Schüler an ihrem eigenen Erfahrungshorizont abgeholt. Sie sind in der Regel von auditivem Lernen geprägt und sammeln Erfahrungen etwa über Karaoke.

Als erfahrener Allround-Interpret konnte **Michael Flöth** wiederholt geäußerte Vorbehalte und Ängste in puncto Gesangstechnik geschickt ausräumen. Er verwies auf Ehrlichkeit des Ausdrucks im Musical. Belting sei „natürliches Singen“ und qualitätsfördernd deswegen, weil Textbehandlung genau so

Exaktheit einfordere wie im klassischen Genre. Unbekümmerte und natürliche Sprache sei Ausdruck von Volksmeinung. Bei kontrolliertem Stimmeinsatz sei auch achtmalige Wiederholung des Titanic-Titelsongs ohne Anstrengung beherrschbar. „Je mehr man in einer bestimmten Form singt, desto mehr formt sich daran die Technik.“ Beim klassischen Singen bedeutet das ein geöffnetes Ansatzrohr, beim Musical bleibt es flexibel oder gar geschlossen. Das Musical wird rollentypisch besetzt – jung bleibt jung – konsequent im Stimmklang wie auch im Bewegungsablauf. Tanz ist absolute Bedingung und gehört zur Ausbildung eines Musicalsängers.

Kurze Zusammenfassung:

Schüler sind dort abzuholen, wo sie sich zum Zeitpunkt ihrer Entscheidung, Gesangsunterricht zu nehmen, gerade befinden. Trotz aller Schnelllebigkeit derzeitiger Popkultur sollten wir nicht nur träumen oder gar jammern, sondern Mittel und Wege suchen, um Stile, Techniken, Swinggefühl u.a. zu erarbeiten. Es geht um Horizonsweiterung und nicht um falsch verstandene Anbiederung.

„Was gibt es überhaupt? Wie kann ich mit meiner Stimme interpretieren? An welchen Kriterien wird gemessen?“ (**Hampe**). Auf Dauer werden sich die Hochschulen, was die Popularmusik betrifft, nicht aus der Verantwortung heraushalten können.

- a) Gesprächsforen zu aktuellen Themen sind wichtig und sollten während des BDG-Kongresses weiter gepflegt werden.
- b) Der BDG möge Fortbildungsangebote zu diesem defizitären Komplex anbieten:

Der Tenor des Gesprächsforums lautete: Gesangspädagogik braucht Fortbildung!

Protokoll: **Johanna Erbacher-Binder**